

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Dörflich und Umgegend

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Dörflich.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolob“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Dörflich.

Angaben werden an den Erscheinungstagen bis 12 Uhr mittags in die Geschäftsstelle erbeten.

Die Forderung des Anzeigen-Preises wird bei Eintreffen der Nummer vorher bekanntgegeben.

Jeder Anspruch auf Nachzahlung wird durch die Zeitung durch Klage eingeleitet und wird nur durch gerichtliche Entscheidung beseitigt.

Gemeinde - Giro - Konto Nr. 136.

Nummer 111

Mittwoch, den 15. Oktober 1924

23. Jahrgang.

### Amflicher Teil.

Es werden fällig am 15. Oktober 1924.

Grundsteuer 3. Termin 1924

Viehsteuerbeiträge:

(Für ein Pferd 4.— Mark, für ein Rind über 3 Monate alt 3.— Mark und ein Rind bis zu 3 Monaten 1.— M)

Ottendorf-Dörflich, den 13. Oktober 1924.

Der Gemeinderat.

### Derfliches und Sächfches.

Ottendorf-Dörflich, den 14. Oktober 1924.

— Öffentliche Sitzung der Gemeindevorordneten am 10. Okt. 1924. Das Kollegium nimmt Kenntnis von den Maßnahmen des Gemeinderates zur Verhütung der Röhrenreinigung durch ölige Abwässer. Bei erneuten Auftreten solcher Verunreinigungen sind stärkere Maßnahmen in Aussicht zu nehmen. Von gegenwärtigen Stande der Eisenbahnfortführung Schweritz-Strögnitz wird Mitteilung gegeben. Die Reichsbahn erklärt sich aufseinerseits, die Mittel zum Bahnbau zu beschaffen ist aber bereit bei privater oder kommunaler Finanzierung des Projektes weitgehende Unterstützung zu leisten. Durch den Verkehrsabschluss ist zunächst Einführung einer Kraftwagenverbindung zwischen Schweritz-Dörflich in Aussicht genommen. Hauptbestreben bleibt jedoch der Bahnbau. Vom Schreiben des Schulamtschusses, Turnhallenbau betr., wird ebenfalls Kenntnis genommen. Mit Rücksicht auf die an die Regierung von der Gemeindevorordneten gerichtete Anfrage, wann das Gesetz über Regelung der Kirchschulden komme, und die Ablicht der Landesbehörde eine Klärung anzustreben, soll in der Sache abwartende Stellung eingenommen werden. Der hiesige Verein für deutsche Schäferhunde bittet um Einführung der Zwingersteuer. Auf Vorschlag des Gemeinderates wird dem Erlaßung statgegeben und der 17. Nachtrag zur Gemeindefeuerordnung angenommen. Dieser bestimmt, daß die Zwingersteuer nur bei Hund von anerkannten Rassen gehalten werden müssen also nicht freilaufende Hunde. Die Steuer beträgt 40 Mark jährlich. Hierauf gelangt das Ortsgericht über die kostenlose Totenbestattung zur Beratung. Herr Bürgermeister Richter begründet die Vorlage, welche schließlich einstimmig angenommen wird. Nach diesem Vortrag übernimmt die Gemeinde die Bestattungskosten für alle Personen die 6 Monate in der Gemeinde wohnen. Es werden gemäß die Kosten der Leichenfrau, ein einfacher, würdiger Sarg mit Ausstattung und die Kosten des Totenbestatters. Die übrigen Aufwendungen haben die Hinterbliebenen selbst zu tragen. Wird ein Begräbnis kostspieliger angefallen, so haben die Hinterbliebenen die Bestattung ebenfalls selbst zu tragen. Auf Sterbefälle wird im allgemeinen kein Anspruch erhoben. Die jährlichen Kosten dieser neuen Einrichtung werden sich auf 3—4000 Mark stellen. Der Haushaltsplan für das laufende Rechnungsjahr weist bei 138 945 Mark Einnahme und 149 210 Ausgabe einen Fehlbetrag von 10 265 Mark auf. Gegen die Stimmen der kommunalistischen Fraktion wird der Haushaltsplan angenommen. Der Ankauf von Bauland von Herrn Danta wird gegen 1 Stimme bei einer Stimmenthaltung genehmigt. Der Feuerlöschhaushalt wird hierauf ermäßigt, weiteren Spritzenhaushalt anzuschaffen und einen Austausch des vorhandenen Schlauchmaterials unter den Wehren vorzunehmen. Es besteht die Absicht, durch Veranschaffung einer Warenlotterie Gelder zur Erbauung einer Turnhalle zu beschaffen. Zunächst sollen wegen Erteilung der Genehmigung die erforderlichen Schritte unternommen werden. Hierauf geheime Sitzung.

— Milde Tage, kalte Nächte. Die zunehmende Abkühlung des Kontinents macht sich neuerdings durch etwas größere Stabilität der Wetterlage im östlichen Mitteleuropa bemerkbar. Unter dem Einfluß recht hohen Luftdruckes über Rußland sind die atlantischen Tiefdruckwirbel in ihrem Fortschreiten erheblich gehemmt und bleiben im allgemeinen im Bereich der Golfstromtrift. Dadurch konnte sich am Westabhang des hohen russischen Maximums heiteres, trockenes, und für die Jahreszeit warmes Wetter ausbilden. In Schlefien, Posen und den angrenzenden polnischen Gebieten kamen in der letzten Woche Temperaturen von 20 Grad und mehr vor; Sonntag wurden in Breslau und

Grünberg sogar 23 Grad C. verzeichnet. Demgegenüber liegen sehr niedrige Temperaturen auf der Oberdeutschen Hochebene; so hatte München wiederholt leichten Nachfroß, zu Beginn der Woche bereits ein volles Grad Kälte. Hier war es in Verbindung mit der Höhenlage der 513 Meter über dem Meeresspiegel liegenden Stadt die starke nördliche Ausstrahlung, die die scharfe Abkühlung verursachte. Ein weit stärkerer Kälteeinbruch ist jedoch Mittwoch in Nordrußland erfolgt, wo auf der Rückseite eines Stimmeeiters kalte Polarluft eingeströmt ist und die Temperaturen schon bis 5 Grad unter Null herabgedrückt hat. Auch im Mittelmeergebiet hat sich im Laufe dieser Woche die bisher große Sommerhitze gemildert; in Italien liegen seit einigen Tagen die Morgenstemperaturen unter 20 Grad, welche Grenze jedoch in Südtal und auf Sizilien sowie auf den Balearen immer noch überschritten wird. In Deutschland haben sich die mittleren Temperaturen während der vergangenen Woche im allgemeinen um 2 bis 3 Grad über den für die Jahreszeit normalen Werten gehalten. Abgesehen von den schon erwähnten warmen Tagen sind auch in anderen Landesteilen 18 bis 20 Grad C. erreicht worden. Die Niederschläge waren mit Ausnahme der Nordsee Küste und der östlichen Ostseeküste nutzlos sehr reichlich; nur Memel meldete Dienstag früh die große Regenmenge von 40 mm Höhe. Manches Gebiete im Binnenland blieben fast ganz trocken. Ilberhaupt macht sich auch in den höheren Luftschichten am Ende der Woche ein Kälteeinbruch bemerkbar, der zur Verstärkung des Luftdruckes führt und sich durch weitere Abnahme der Niederschläge im Binnenland auswirken wird. So haben wir für die kommende Woche voraussichtlich mit ungefähre normalen Witterungsverhältnissen zu rechnen; Trockenheit, kalte Nächte und milde Tage im Süden und im Osten häufigere Regen zu Regener bei geringeren Temperatur-schwankungen im Westen und im Küstengebiet.

— Städtewettkampf im Kunstturnen. Was ist Kunstturnen? Turnvater Jahn sagt: „Die Turnkunst soll die verlorengegangene Gleichmäßigkeit der menschlichen Bildung wiederherstellen, der bloß einseitigen Vergeistigung die wahre Selbsttätigkeit zu ordnen, der Leberfesterung in der wiedererwachten Mannlichkeit das notwendige Gegengewicht geben und im jugendlichen Zusammenleben den ganzen Menschen umfassen und ergreifen. Sie ist die Lebensader unseres Volkes. Sie nur wird ein Jungtum gewähren und ein Mannstum und der Verarmung des Geistes, der Vergehung des Gemütes ein Heilmittel bereiten. Ist das Turnen an sich eine Kunst, so muß es umsichtig gepflegt und weise benutzt werden. Sie zu erlernen gelingt nur dem, der sich ihrer in Ernst und Eifer, Ausdauer und Aufopferung, in Treue und Gewissenhaftigkeit hingibt. Wenn früher Degabiere während des Rittturnens vor oder nach dem planmäßigen Turnen ihre Künste aus eigenem Antrieb, ohne Anleitung erprobten, und meist an diesem oder jenem Gerät ihre besonderen Übungen beherrschten, so erkannten die Vereine bald, daß auch dieser Zweig ihre Beachtung verdient. So fand man vor großen Festen (Dresden 1886) zunächst im Verein, später in den Gauen oder auch in Vereinigungen (Gänne) die Degabieren zusammen, um geeignete Bewerber für größere Anforderungen heranzubilden. Der Mittelweg richtete schon vor dem Kriege vor den Gauortturnerübungen für Vorgesetzte ein. Sie fand rege Beteiligung und führte nach dem Kriege zur Vereinigung der Dresdner-Kunstturner, die unter Leitung Berners in selbstloser Kameradschaft Anleitung und Anregung gibt, die sich nicht, neben schönen Formen, schwierige Verbindungen zu erproben, Feinheiten und Vorteile, Wagemut und Besonnenheit, Entschlossenheit und Geistesgegenwart bis zu höchster Vollendung zu erlernen und zu lehren. So wird der Städtewettkampf zwischen anderwähten, erprobten Mannschaften vor Chemnitz, Dresden und Leipzig am 19. Oktober im Zentraltheater für Dresden und seine Umgebung eine bisher noch nicht gebotene Gelegenheit bringen, zu beobachten bis zu welcher Vollkommenheit durch Anleitung, Lehre und Übung die Beherrschung des Körpers gebracht werden kann. Darum sollte niemand, vor allem, die dem Turnen noch Fernstehenden, diese Vorbereitungen vernachlässigen.

Radeberg. Pfarrer Birnbaum wurde von der Wihren-Vereinigung in Hamburg zu ihrem Geschäftsführer berufen. Pfarrer Birnbaum hat den Ruf angenommen. Die Wihren-Vereinigung steht mit dem bekannten Rauhen Hause in Hamburg in enger Verbindung und betrachtet die Förderung christlichen Volkslebens als ihre Aufgabe.

Brand-Erbisdorf. In der letzten Stadtverordnetenversammlung von Brand-Erbisdorf wurde endlich Klarheit über die Verhältnisse des abgeleiteten sozialdemokratischen Stadtrates Porstendorfer geschaffen, die auch die Stellung des sozialistischen Amtshauptmannes Schürmer erhellte haben. Nach den Erklärungen des Bürgermeisters wurden Ende 1922 Porstendorfer 6000 Mark zur Verteilung an arme Einwohner zur Verfügung gestellt. Davon verteilte er 1800 Mark, die übrigen 4200 Mark nahm er mit nach Hause. Umlänglich zahlte er diese 4200 Mark in Form von ungültigem Notgeld an die Stadt zurück. Das Geld ist also entgeltlich verloren. Auch in der Kasse der Gewerbelosen wurden Differenzen aufgedeckt; Porstendorfer hat in diesem Fall 991 Mark zurückgezahlt mit der Behauptung, er habe das Geld in seiner Taschentasche vorgefunden! Auf verschiedene Vorhalte erklärte der Bürgermeister, Porstendorfer sei trotz aller Drohungen nie zur Abrechnung zu bewegen gewesen. Als der Bürgermeister schließlich gezwungen habe, sei ein Schweißgebot von Porstendorfers Parteigenossen Schürmer gekommen! Die Staatsanwaltschaft beschlagnahmte sich bereits mit dem Fall.

Schirgiswalde. Der 24-jährige frühere Kassierer der Stadtlotterie Schirgiswalde, Kurt Schulze, wurde wegen Urkundenfälschung und Untreue zu sieben Monaten Gefängnis und Tragung der Kosten verurteilt. Er hatte mit dem Buchhalter Böttinger falsche Buchungen vorgenommen, indem er dem Girohelfer W. A. Alt auf dessen Kontokorrent eine Summe von 2150 Goldmark gutgeschrieben hatte, obwohl dieser gar keine Einzahlung geleistet hatte. Weiter war er wegen Betrugs angeklagt, weil er dem Leiter der Girokasse, dem Bürgermeister Heßlein, auf dessen Frage mitgeteilt hatte, daß Alt seinen Kredit zurückgezahlt habe.

Jittau. Ein dreifaches Stück leistete sich die Sparkasse Rönitzgräß. Ein Kunde aus Niedergrund bei Warnsdorf wandte sich um eine Auskunft über eine ihm von der Sparkasse zugewandene Lieberweisung an sie, und zwar in deutscher Sprache. Die Sparkasse sandte ihm das Schreiben unfrankiert zurück, und zwar mit folgendem Begleitschreiben: „Deutsche Zuschriften werden nicht angenommen. Das ist eine Frechheit, zu der nur ein Deutscher fähig ist. Wir sind doch in der Tschechoslowakei! Tschechischen Anstalten muß man tschechisch schreiben. Ihr hättet es ja schon in den vier Jahren lernen können. Wir werden Euch Mores lehren.“

Plaue. Ein 13-jähriger Schüler in Lanter wollte einen Papierdrachen aus der Hochspannungsleitung entfernen. Er hatte zu diesem Zwecke dünne Drähte zusammengebunden und mit einem Stein beschwert. Diesen wollte er durch das Drahtengefüß hindurchwerfen und es dann herunterziehen. Der Draht mit dem Stein flog aber darüber hinaus und berührte die 10 000-Volt-Spannung. Da der Junge das andere Drahtende in der Hand hielt, war die Verbindung mit der Stromleitung hergestellt und er erlitt schwere Verletzungen an der ganzen rechten Körperseite.

### Dresdner Schlachtviehmarkt.

13. Oktober 1924.

Auftrieb: 204 Ochsen, 210 Bullen, 359 Kalben und Kühe, 450 Mäher, 790 Schafe, 2586 Schweine.

Goldmarkpreise für 50 Kg. Lebendgewicht: Ochsen 24—56, Bullen 29—54, Kalben und Kühe 20—54, Mäher 62—84, Schafe 20—46, Schweine 55—93.

Die Stallpreise sind nach den neuen Richtlinien der Landespreisprüfungsstelle für Rinder 20 %, für Mäher und Schafe 18 %, und für Schweine 16 %, niedriger als die hier aufgeführten Marktpreise.

### Produktenbörse.

13. Oktober 1924.

Weizen 22—22,5. Roggen inländisch 21,80—22,3. Sommergerste 25—28. Hafer 20,1—21. Reis 21,5—22. Raps 35—37. Erbsen 25—27. Rotklee 235—265. Trockenheu 12,50—13,—. Fuderheu 22—24. Weizenkleie 13,6—14. Roggenkleie 13,2—13,6. Weizenmehl 34—36. Roggenmehl 34—36.

Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Goldmark. Rotklee, Mehl, Erbsen, Peluschken, Wicken und Lupinen in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Rindermaßen von 10000 Kilogramm wgr. Dresden.

# 3. R. III. auf der Fahrt nach Amerika

3. R. 3 fliegt über dem Weltmeere. Die Augen der ganzen Welt verfolgen seinen kühnen Flug. Wird er gelingen? Wird der Traum der Jahrtausende, von Weltteil zu Weltteil im Schiffe fliegen zu können, Wirklichkeit werden?

Mit guter Zuversicht dürfen wir den Flug verfolgen. Deutsche Gründlichkeit wird auch hier vorgeföhrt haben, daß alles aufs Beste klappt. Mit Stolz und innerer Genugtuung sehen wir Deutschen das große Werk deutscher Technik und Genialität, aber auch mit tiefer schmerzlicher Wehmut, seine Weltreise antreten. Werden wir es jemals wieder sehen? Vielleicht doch. Wenn es erst seinem friedlichen Zweck nutzbar gemacht worden ist, wird es vielleicht auch einmal die deutsche Heimat auffuchen, um Personen und Waren von Amerika nach Europa und umgekehrt zu bringen. Dem Handelsverkehr soll es hinfort dienen, der Kultur und friedlichem Austausch der Völker in entferntesten Ländern. Eine Brücke soll es werden, hoch oben im blauen Aether, eine Brücke, die Weltmeere überspannt.

Es ist eine große weltgeschichtliche Stunde, die wir durchleben. Zwar wird es einst wohl etwas alltägliches werden, das Durchqueren der Lüste, gerade so wie heute das Fahren der Schiffe und Eisenbahnen, aber das mindere die Bedeutung der Stunde nicht, ein gewaltiger Fortschritt ist wieder errungen worden, ein Sieg über Luft und Wetter. Wir wollen darum diese große Stunde festhalten im Wirbel der Geschehnisse, wollen sie bewußt durchleben.

Mit ganzem Herzen begleiten wir den gewaltigen Bewinger der Lüste auf seiner Fahrt über das Weltmeer. Möge er glücklich landen, möge er ein Band schlingen um Länder und Völker und so zu Wohlstand und Aufbau einer neuen friedlichen Welt mit beitragen. In diesem Sinne ein von Herzen kommendes Glück auf zur Fahrt! und hoffentlich

## Auf Wiedersehen! Ueber die Abfahrt

wird uns von Augenzeugen folgende Schilderung gegeben:

Tausende von Menschen hatten sich schon in den frühen Morgenstunden auf dem Flugplatz eingefunden, um ihm das Geleit zu geben. Schon am Sonnabend und die ganze Nacht trafen Schaulustige mit der Eisenbahn, im Auto etc. ein, so daß umfangreiche Absper- und Sicherheitsmaßnahmen eingeführt werden mußten. Um 5 Uhr morgens trat die Besatzung des Schiffes, begleitet von ihren Angehörigen, in der Halle zusammen, wo seit 3 Uhr nachts mit fieberhafter Tätigkeit gearbeitet wurde. Ein alter Luftschiffpilot, Kapitän Hader aus Potsdam, hielt während der Nacht die Ehrenwache beim Luftschiff. Kapitän Hader ist ein außerordentlich verdienstvoller Luftschiffpilot und hat in den Jahren 1913/17 manches Luftschiff von Friedrichshafen abgeholt und im staatlichen Dienst, in Friedens- wie in Kriegszeiten glänzende Fahrten ausgeführt. Ueber dem Flugplatz lag dicht und durchdringlicher Nebel, so daß vom Luftschiff überhaupt nichts zu sehen war. Plötzlich hörte man durch den Nebel zwei scharfe Läutesignale und darauf vernahm man das Surren der Motoren. Um nicht zu viel Feuchtigkeit aufzunehmen, mußte das Schiff so schnell als möglich aus der etwa 150 Meter hohen Nebelschicht heraus. Die Fahrt wurde daher sehr beschleunigt. Die Maschinen hatten ihre Motorengondeln mit Blumen geschmückt, die aber von dem durch die Propeller verursachten starken Wind sofort hinweggeblasen wurden. Plötzlich war das Luftschiff im Nebel verschwunden. Der breite Strom der Zuschauer begab sich jetzt nach der Abfahrtsstelle, wo auch die Stadtväter standen. Die Spitzen der Stadt und anderer Behörden wollten vor Abflug des Luftschiffes noch Abschiedsansprachen halten. Jedoch kam nichts zur Ausführung, da das Schiff plötzlich im Nebel verschwunden war. Die Stadtkapelle spielte dann das Deutschlandlied, hier und dort rief irgend

jemand hurra, aber begeisterte Kundgebungen fanden nicht statt, da niemand, außer den neben dem Schiff direkt stehenden den Abflug des Schiffes wegen des dichten Nebels sehen konnte. Die allgemeine Enttäuschung unter den Zuschauern war sehr groß. Besonders die von auswärts Herbeigekommenen bedauerten schmerzhaft, das Luftschiff nicht mehr gesehen zu haben.

Der „3. R. 3“ ist gestern früh um 6 Uhr 35 bei dichtem Nebel in Gegenwart einer vieltausendköpfigen Menge zum Amerikastart aufgefliegen.

Das Luftschiff „3. R. 3“ kreuzte zunächst kurze Zeit über Friedrichshafen und fuhr dann in südlicher Richtung ab. Kurz nach 7 Uhr vormittags hat es die Stadt Konstanz passiert und ist in westlicher Richtung rheinabwärts weitergeflogen. Um 8 Uhr 5 Minuten hat es Basel passiert.

### die deutsch-französische Grenze überflogen

und befand sich 8 Uhr 42 Minuten südlich von Belfort. Nachdem es Belfort überflogen hatte, hat „3. R. 3“ um 9 Uhr in 900 Meter Höhe Montbéliard mit einer Geschwindigkeit von 120 Kilometer passiert. Um 11 Uhr 38 Minuten kreuzte „3. R. 3“ über der Loire in Richtung auf Bordeaux.

### Der 3. R. III über dem Atlantik.

Berlin, 13. Oktober. Nach einem Blickpunkt der Station Norddeich war der Standort des „3. R. 3“ um 9,36 Uhr abends mitteleuropäischer Zeit über Kap Ortogal.

Eigentlich hatte man beabsichtigt, von Lyon aus das Mittelmeer anzusteuern und über dem Golf von Lyon Barcelona anzusteuern und von dort aus quer über die Meerenge von Gibraltar auf den Atlantischen Ozean zu stoßen.

### Abschied vom Festlande.

Frankfurt, 13. Oktober. Dr. Edener, der Führer des „3. R. 3“, sandte der Frankfurter Zeitung folgenden Funkspruch:

Nach schöner gleichmäßiger Fahrt über die Mittelgebirge Frankreichs, wo es etwas böig war, überflogen wir 3,30 Uhr die französische Westküste bei der Gironde-mündung und nahmen Abschied vom europäischen Festlande. Wir fahren durchschnittlich 35 Meilen (117 Kilometer) in der Stunde, bei Südwind von 6 bis 7 Meilen in der Sekunde. Schiff und Maschinen sind in bester Ordnung. Die Stimmung an Bord ist vorzüglich.

### Weitere Meldungen über die Fahrt.

Berlin, 13. Oktober. Die Funkstelle Norddeich teilt mit: 3. R. III hat 9,36 Uhr nachmittags mitteleuropäische Zeit Kap Ortogal passiert. Das Zeppelinluftschiff hat somit, begünstigt durch die Witterung, den sonst so stürmischen Golf von Biscaya überquert. Nahezu ein Viertel der Fahrt ist damit zurückgelegt. Da 3. R. III südwestliche Richtung beibehält, geht die Fahrt wahrscheinlich über die Azoren- und Bermuda-Inseln, so daß mit der Ankunft an der amerikanischen Küste Dienstag nacht gerechnet werden kann.

3. R. III gibt um 4,10 Uhr nachmittags folgenden Funkspruch, der in so humorvoller Fassung zeigt, daß man auf dem Luftschiff in guter Stimmung ist: Unterbrechen Fahrtberichte, damit sie sich verschlaufen können. Aus einem gleichzeitigen Funkspruch geht noch hervor, daß das Wetter bisher schön war, die Durchschnittsgeschwindigkeit 65 Meilen betrug und die Maschinen in bester Ordnung sind.

Berlin, 13. Oktober. Ein Funkspruch des 3. R. 3 meldet: Gegen 8 Uhr hat 3. R. 126 in nordwestlicher Richtung Spanien mit einer Geschwindigkeit von etwa 90 Kilometer überquert. Abends 9 Uhr heißt es: 90 Kilometer Fahrt auf Azoren zu. An Bord alles wohl. Um 2,30 Uhr früh teilt ein antilider Funkspruch mit: Der Standort des 3. R. 3 ist bis 12 Uhr nachts

auf der Pinie Norddeich Spanien nach den Azoren. An Bord alles wohl. Die Maschinen sind in Ordnung.

## Anleihe. — Regierungskrisis. — Ruhräumung.

Das Interesse der politischen Kreise konzentriert sich augenblicklich vollständig auf die Frage der Unterbringung der deutschen Anleihe auf den internationalen Märkten. Mit überraschender Schnelligkeit wird diese große finanzielle Transaktion, die die Grundlage für die finanzielle Sanierung Deutschlands und für die Wiederherstellung der deutschen Zahlungsfähigkeit bildet, zur Durchführung gelangen. In den unterrichteten Kreisen rechnet man schon jetzt mit einem

### vollständigen Erfolg dieser Anleihe,

die das erste Zeichen des zurückkehrenden Vertrauens der internationalen Finanzwelt gegenüber Deutschland darstellt. Mit der Unterbringung der Anleihe ist aber auch gleichzeitig mit einem weitgehenden Umschwung in den finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnissen in Deutschland zu rechnen, da nunmehr auch die deutsche Privatindustrie umfangreiche Anleihen und Kredite von dem Auslande her mobilisieren kann. Daß der Anleihevertrag unter verhältnismäßig günstigen Bedingungen schon jetzt zustande gekommen ist, ist eine Tatsache von größter politischer Tragweite, die voraussichtlich sich schon in wenigen Wochen zeigen wird.

In den der Regierung nahestehenden Kreisen hat man es für notwendig befunden, augenblicklich den Streit um die Regierungsfrage in den Hintergrund zu drängen. Die Gegensätze zwischen den beteiligten Parteien hatten sich am Freitag derart zugeipicht, daß eine

### ernste Regierungskrisis kaum mehr vermieden

werden konnte. In diesem Augenblick hat die Zentrumsfraktion einen Ausweg geschaffen, indem sie ihre Beschlußfassung bis zum Dienstag vertagte. Nur durch diesen Zeitgewinn wird es möglich sein, im gegenwärtigen

Augenblick eine Regierungskrisis zu vermeiden, die sehr wahrscheinlich die Aufhebung der deutschen Anleihe auf den internationalen Märkten sehr ungünstig beeinflussen würde. Wie wir hören, hat sich Reichskanzler Dr. Marx entschlossen, die entscheidenden Verhandlungen mit den Parteien nicht eher wieder aufzunehmen, bis der Erfolg der Anleihe sichergestellt ist. Obwohl die deutschen Führer die Deutsche Volkspartei ermahnen haben, ihrerseits ihren ganzen Einfluß aufzubieten, um eine Verzögerung der Regierungsverhandlungen zu verhindern, dürfte auch die Deutsche Volkspartei damit einverstanden sein, daß jetzt eine Verhandlungspause eintritt, die dazu benutzt werden kann, um auf dem Wege unerbittlicher Besprechungen einen Kompromiß anzubahnen.

### Nicht ohne Sorge beobachtet man zur Zeit

#### die Haltung der englischen Finanzkreise.

Nach den aus London vorliegenden Nachrichten dürfte der Erfolg der deutschen Anleihe auf dem Londoner Markt nur sehr mittelmäßig sein, da sich die englische Finanzwelt mit der deutschen Anleihe noch immer nicht befreunden kann. Dagegen lauten die aus New-York vorliegenden Meldungen außerordentlich optimistisch. Unter anderem liegt sogar eine sehr überwiegend zuverlässige Meldung vor, in der behauptet wird, daß die deutsche Anleihe in

### Amerika um das Zehnfache überzeichnet

wäre. In Berlin hat man kaum einen Anlaß, derartige übertriebene Erwartungen zu stellen, aber man glaubt ebenfalls mit einer erheblichen Überzeichnung der Anleihe durch die amerikanische Finanzwelt rechnen zu können.

Die Sicherstellung der Anleihe bedeutet gleichzeitig auch die unbedingte Sicherung der Londoner Abmachungen. Darüber hinaus darf man annehmen, daß nunmehr auch die französische Regierung entkäftete Anstalten machen wird, um ihre Zusagen hinsichtlich der militärischen Räumung des Ruhrgebietes

zu erfüllen. Bekanntlich hat der französische Ministerpräsident Herriot auf der Londoner Konferenz den deutschen Staatsmännern die Versicherung gegeben, daß er bereit sei, eine Verkürzung der Räumungsfrist in Erwägung zu ziehen. Wir glauben zu wissen, daß die Reichsregierung nach der erfolgten Zeichnung der Anleihe offizielle Schritte unternehmen wird, um mit der französischen Regierung in Verhandlungen über die frühere militärische Räumung des Ruhr- und Sanierungsgebietes einzutreten. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ behauptet zu wissen, daß Frankreich und Belgien auf dem Wege freundschaftlicher Vereinbarungen mit Deutschland in eine Abfözung der Besetzung des Ruhrgebietes einwilligen würden. Trifft diese Behauptung zu, so wird es Deutschland allerdings außerordentlich interessieren, welche Art von freundschaftlichen Abmachungen hierbei in Frage kämen. Man weiß, daß die Frage einer früheren militärischen Räumung des Ruhrgebietes mit dem Problem der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen sehr eng verknüpft ist und man geht daher nicht fehl, wenn man diese „freundschaftlichen Vereinbarungen“ hinter dem in Aussicht stehenden deutsch-französischen Handelsvertrag sucht.

## Kompromisse bei den deutsch-französischen Verhandlungen.

Berlin, 13. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die deutschen Bevollmächtigten, die gegenwärtig in Paris über den deutsch-französischen Handelsvertrag unterhandeln, werden im Laufe der nächsten Woche nach Berlin kommen, um der Reichsregierung über die bisher erzielten Resultate Bericht zu erstatten. Es sind bereits gewisse Erfolge zu verzeichnen. Man hat sich vorläufig auf ein Kompromiß geeinigt, dessen Einzelheiten noch nicht bekannt gegeben worden sind. Es steht nur fest, daß Deutschland weder die unumschränkte Mindestbegünstigung gewährt, wie diese von Frankreich ursprünglich verlangt wurde, noch aber auf der anderen Seite Frankreich davon im verlangte Zugeständnis macht, daß gewisse französische Industrien, besonders die elsaß-lothringischen, ihre Waren zollfrei nach Deutschland einführen dürfen. Man glaubt in politischen Kreisen zu wissen, daß dieses Kompromiß die Billigung der Reichsregierung finden wird und daß nach der Rückkehr der deutschen Bevollmächtigten nach Paris die weiteren Verhandlungen bald zu einem Abschluß führen werden.

### Günstiger Stand der Verhandlungen.

Paris, 13. Oktober. Der Matin veröffentlicht einen zweiten Bericht über die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen, in dem auf den günstigen Stand der Verhandlungen und auf die Möglichkeiten hingewiesen wird, die sich bei einer, für beide Teile gerechten Lösung ergeben. Diese Auffassung wird bei aller Würdigung der noch bestehenden Schwierigkeiten von deutscher Seite bestätigt.

## Vorläufig keine Verabschiedung der Schutzzollvorlage

Berlin, 13. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Wie wir hören, beabsichtigt die Reichsregierung die Schutzzollvorlage vorläufig noch nicht zur Verabschiedung zu bringen. Da infolge des unglücklichen Entschlusses der Reichsregierung einer erheblichen Lebensmittelinfuhr besteht, wünscht die Reichsregierung, die Schutzzollvorlage solange zurückzustellen, bis sich die Ernährungsverhältnisse im kommenden Jahr genügend übersehen lassen. Von demokratischer Seite ist, wie wir am Sonnabend mitteilten, behauptet worden, die Reichsregierung beabsichtige die vollständige Zurückziehung der Schutzzollvorlage, da sie zu der Erkenntnis gelangt sei, daß man angesichts der ungünstigen Ernte vor einer gänzlich neuen Lage stehe. Soweit wir unterrichtet sind, kommt jedoch eine gänzliche Zurückziehung der Schutzzollvorlage vorläufig nicht in Frage. Das Reichskabinett hat nach dieser Richtung hin noch keinerlei Beschlüsse gefaßt, sondern sich lediglich darauf eingestellt, das Inkrafttreten der Schutzzollvorlage noch einige Zeit hinauszuzögern.

## Stresemann-Rede auf der Kulturtagung der Deutschen Volkspartei

Auf der Kulturtagung der Deutschen Volkspartei ergriff am Sonnabend Reichsaussenminister Dr. Stresemann das Wort zu längeren Ausführungen. Er erinnerte eingangs daran, daß ein Mann, der sicherlich hoch bedeutend als Persönlichkeit war, nämlich der verstorbene Dr. Walther Rathenau, einmal den Ausspruch getan habe: Die Wirtschaft allein sei unser Schicksal. Ich habe damals, so erklärte der Außenminister, als dieses Wort erklangen, mich mit aller Energie gegen diese Formulierung gewandt. Ich halte sie falsch auf internationalem Gebiete und ich halte sie auch falsch auf innenpolitischem Gebiete. Die Wirtschaft ist noch niemals das Schicksal eines Volkes gewesen. Das Schicksal eines Volkes war immer bestimmt durch die Politik im weitesten Sinne des Wortes. Es war bestimmt durch die Einstellung des Volkes zu den großen Ideen und Idealen, und von diesem geistlichen Ausbau eines Volkes hängt es ab, ob es den Weg zum Wiederaufstieg findet oder nicht.

Daß es dabei dafür sorgen muß, die Grundlagen materieller Entwicklung sicher zu stellen, ist selbstverständlich. Man darf wohl das eine sagen: Die Wirtschaft allein ist nicht unser Schicksal. Aber kaum jemals waren die großen weltpolitischen Fragen so durchsetzt mit Fragen der Weltwirtschaft wie gegenwärtig.

Wie a  
mat des  
heit beari  
in Me in  
Aus  
Deutsche  
haben das  
ständig u  
igen Arb  
Nach  
nach in L  
deutsche  
der Bör  
le ich n  
Die  
berger-M  
Stadtrief  
Die deut  
weigerung  
ständig.  
Nach  
Reichsden  
dem flücht  
ein. Der  
papiere un  
genommen  
Wät mit  
Der  
Härte, daß  
vorläufig  
den geräu  
Die  
Ruhland  
Broschüre  
Kapitel zu  
Der  
wird die  
Unterförs  
hätte im  
Pro  
ausieft  
Sonnabend  
Berlin ein  
über den  
beiden Erz  
hem sie v  
noch einm  
nung seie  
einigung  
Verhandlu  
die Reichs  
vers Schu  
im Anstie  
handlung  
mit Unge  
Gef  
Handel  
und die  
und Dom  
beschäftigt  
entwurf  
und geme  
auch in d  
interessiert  
ausgebreit  
Interessen  
gewahrt z  
Abkommen  
preisgeb  
haben, die  
hat dazu  
Abkommen  
Reichsregi  
mungen, i  
weor der  
zu ratifiz

## Kurze Mitteilungen.

Wie aus Magdeburg gemeldet wird, hat der Strafgericht des Oberlandesgerichts Naumburg gegen den zurzeit beurlaubten Polizeipräsidenten Krüger ein Weineidsverfahren eingeleitet.

Aus Essen wird gemeldet: Der Christliche, der Deutsche und der Hirsch-Dundersche Metallarbeiterverband haben das Arbeitszeitabkommen vom 13. Dezember 1923 verlängert und fordern die Wiedereinführung der achtstündigen Arbeitszeit.

Nach Pressemeldungen von gestern morgen ist man auch in Londoner Bankkreisen der Meinung, daß die deutsche Anleihe, die im Laufe der nächsten Woche an der Börse aufgelegt werden wird, mehrfach überzeichnet werden wird.

Die Polizeibehörde in Budapest hat nach dem Erzberger-Mörder Heinrich Förster-Schulz einen Steckbrief nachgeschickt, weil sein Aufenthalt unbekannt ist. Die deutsche Gesandtschaft wurde offiziell von der Verweigerung der Auslieferung Schutz an Deutschland verständigt.

Nach einer Meldung aus Preshburg ist dort ein Reichsdeutscher unter dem Verdacht verhaftet worden, mit dem städtischen Mörder Erzbergers Tillsen identisch zu sein. Der Verhaftete gab an, daß er ohne Ausweispapiere und ohne Paß über die tschechoslowakische Grenze gekommen sei, bestritt aber aufs entschiedenste seine Identität mit Tillsen.

Der stellvertretende Präsident des Direktoriums erklärte, daß die spanische Offensive in Marokko vorläufig eingestellt worden sei. Weitere Stellungen wurden geräumt.

Die Kanzlei des früheren Großfürsten Aprill von Russland teilt mit, daß bisher 13 von 16 erwachsenen Großfürsten der Thronfolgeproklamation des Großfürsten Aprill zugestimmt haben.

Der „Messaggero“ meldet: Gegen Ende Oktober wird die Leiche Leos XIII. von St. Peter, wo sie in der Unterkirche noch immer ruht, nach der definitiven Grabstätte im Lateran übergeführt werden.

## Politische Tageschau.

Protest gegen Ungarn wegen der Nichtauslieferung des Erzbergermörders. Am Sonnabend trifft die deutsche Gesandtschaft in Budapest in Berlin ein, um der Reichsregierung Bericht zu erstatten über den ganzen Fragenkomplex in der Angelegenheit der beiden Erzbergermörder. Die Reichsregierung wird, nachdem sie von dem Bericht Kenntnis genommen hat, sich noch einmal mit der ungarischen Regierung in Verbindung setzen, um zunächst auf gutlichem Wege zu einer Einigung in dieser Frage zu gelangen. Sollten diese Verhandlungen jedoch zu keinem Resultat führen, so würde die Reichsregierung gegen die Nichtauslieferung des Mörders Schulz offiziell den schärfsten Protest einlegen und im Anschluß daran alle weiteren Beziehungen und Verhandlungen über die Regelung der Auslieferungsfrage mit Ungarn abbrechen.

Gefährdung des deutsch-spanischen Handelsabkommens. Die demokratische Fraktion und die Fraktion der Deutschen Volkspartei haben sich am Donnerstag eingehend mit den vielen Beschwerden beschäftigt, die vor allem aus Wingerkreisen gegen den Entwurf des deutsch-spanischen Handelsabkommens geltend gemacht worden sind. Unter den Winzern, sowie auch in den Handelskreisen, die am deutschen Weinbau interessiert sind, hat sich eine immer stärkere Bewegung ausgebreitet, die der Regierung zum Vorwurf macht, die Interessen des deutschen Weinbaues völlig ungenügend gewahrt zu haben, und den deutschen Weinbau durch das Abkommen stellenweise der wirtschaftlichen Vernichtung preiszugeben. Die Menge der Beschwerden und Eingaben, die bei den Reichstagsfraktionen eingelaufen ist, hat dazu geführt, daß eine nochmalige Überprüfung des Abkommens eintreten soll, und daß wahrscheinlich die Reichsregierung ersucht werden wird, gewisse Bestimmungen, die alzu große Härten enthalten, abzuändern, bevor der Reichstag in der Lage ist, das Abkommen zu ratifizieren.

## Der Erbe.

Roman von D. Elser.  
(Nachdruck verboten.)

Das war im höchsten Grade langweilig. Und Langeweile haßte Adelaide über alles in der Welt.

Für ein großartiges Leben hatte sie keinen Sinn, und alle Eitelkeit dünkte ihr lächerlich. Launenhaft, eigenwillig, wie sie war, düsterte sie nach Abwechslung und Aufregungen. Der Reichtum des Barons hatte sie gerade deshalb gereizt, weil sie geglaubt hatte, durch ihn alle ihre erzentrischen Launen beschleiden zu können. Da sie sich in dieser Erwartung getäuscht sah, begann sie verächtlich auf den Reichtum ihres Gatten herabzublicken, der ihr nichts weiter, als ein langweiliges, durch feine Etikette beherrschtes Leben einzubringen schien.

Sie freute sich auf die Ankunft Kurts von Bärenhorst. Mit ihm würde sie doch gewiß einmal wieder spannungslos plaudern und lachen können.

Als der Wagen, der Kurt vom Bahnhof abgeholt hatte, am Portal des Schlosses vorfuhr, fand sie in einer Fensternische, von der aus sie den Eingang übersehen konnte.

Der Haushofmeister und ein Diener empfingen den jungen Herrn in feierlicher Weise. Der Baron war in den Wald geritten, er hatte es nicht für nötig befunden, seinen Neffen gleich bei seiner Ankunft zu begrüßen. Er hatte angeordnet, daß Kurt durch den Haushofmeister auf sein Zimmer geführt werden sollte. Vor dem Souper, das heute ausnahmsweise um sieben Uhr stattfand, würde der Baron seinen Neffen empfangen und ihn der Baronin vorstellen.

## England.

Beginn des Wahlkampfes. Die ersten Vorbereitungen zum Wahlkampf haben bereits begonnen, ein Zeichen dafür, daß er mit äußerster Kraft von allen Parteien geführt werden wird. Die meisten Parlamentarier haben sich bereits in ihre Wahlkreise begeben. Macdonald, Lloyd Georges und Asquiths werden schon in den nächsten Tagen große Wahlfreisen durch das Land unternehmen. Der Premierminister wird morgen nach Glasgow und von dort zunächst nach den Industriezentren Süd- und Mittelenglands reisen. In allen größeren Orten wird er Ansprachen an die Arbeiterbevölkerung halten.

## Aus aller Welt.

### Tumulte in Breslau.

Breslau, 13. Oktober. Bei der Enthüllung des Denkmals der 11er kam es wegen aufreizender Zwischenrufe von Ruhestörern zu einem Tumult, bei dem berittene Polizei eingreifen mußte.

Ein Siegburger Industriewerk durch Feuer vernichtet. Im Siegburger Zweigwerk der Kölner AG für Kohlendestillation und chemische Industrie brach ein Großfeuer aus. Die ganze Anlage bis auf den Motorenraum und das Wohnhaus wurde vernichtet. Einzelne Teeressel flogen über 100 Meter weit durch die Luft.

Ein Polizeibeamter von einer Einbrecherbande erschossen. Vier Polizeibeamte, darunter zwei Landjäger überraschten in der Nacht zum Freitag eine Einbrecherbande, die in einem Gutshof bei Hötensleben stehen wollte. Die Bande 10 Köpfe stark, eröffnete sofort das Feuer und tötete den Polizeiaspiranten Hosenjäger durch einen Herzschuß. Sämtliche Banditen entliefen. Die Regierung setzte eine Belohnung von 1300 M. für ihre Ermittlung aus. Man nimmt an, daß es sich um dieselbe Bande handelt, die am Montag in dem benachbarten Gabel den Nachtwächter, als er sie bei einem Einbruch überraschte, durch Schüsse verwundete.

Selbstmord eines Straßenräubers. Als am Freitag zwei Landjäger einen aus Magdeburg geflüchteten polnischen Straßenräuber, dessen Aufenthalt durch einen Brief an seine Braut bekannt geworden war, im Arbeitshaus eines Gutsbesizers bei Lauchstädt verhaften wollten, schloß der Verbrecher mit einem Kumpan durch das Fenster. Eine nachgeschickte Kugel traf ihn in das Bein und hinderte ihn an der Flucht. Er schoß sich darauf selbst eine Kugel in den Kopf und wurde schwerverletzt nach einer Klinik gebracht.

Vom eigenen Vater totgefahren. Der Geschäftsführer Erhardt in Quersdorf hatte seinen dreijährigen Sohn in die Schoßstelle des mit Alce beladenen Wagens gesetzt. Als das Kind plötzlich das Uebergewicht bekam und der Vater schnell zugriff um das Kind zurückzuführen, zogen in demselben Augenblick die Pferde scharf an, so daß der Junge dem Vater entglitt und unter die Räder des Wagens geriet. Das rechte Hinterrad zermalmete ihm den Kopf.

Eigenartiger Autounfall. Bei Schöppingen in Westfalen fuhr ein Auto durch eine Rinderherde. Ein wütender Stier sprang gegen das Auto und warf es um. Einer der Insassen, Rechtsanwalt Borschulte, sprang aus dem Wagen und brach sich dabei das Genick.

Warschauer Blätter berichten, am Mittwoch sei auf der Straße Mostau-Zwanowo ein Personenzug in Brand geraten, wobei 200 Personen umgekommen sein sollen, darunter 80 Kinder. Der Brand sei in einem mitgeführten Petroleumtankwagen ausgebrochen.

62 Häuser eingeküchert. In Groß-Lubic bei Lemberg brach ein Brand aus, der durch ein fünfjähriges Kind verursacht worden sein soll. Dem Vernehmen nach sind 62 Häuser eingeküchert worden.

Eine opferfreudige Yegztin. In das Hospital zu Wählingen wurde dieser Tage ein Mann eingeliefert, der sich in selbstmörderischer Absicht mit einem Rasiermesser den Hals durchgeschnitten hatte. Um den nur noch Schwachatmenden zu retten, gab es nur das Mittel einer sofortigen

Bluttransfusion. Sofort erklärte sich die anwesende Hausärztin Fräulein Dr. Berger, dazu bereit, ihr eigenes Blut herzugeben. Die Operation geschah und der Patient wurde wirklich gerettet.

Ein Dampfer in die Luft geflogen. Das am Eingang zum Finnischen Meerbusen bei Portkalla-Udde liegende große Minensfeld ist auseinandergerissen worden. Es war zu erwarten, daß bei der starken Minenverfeuerung der dortigen Ostseegewässer sich bald neue Schiffsunfälle ereignen würden. Das neueste Opfer ist der norwegische Dampfer „Mj-Zarl“, der bei Kallbada-Feuererschiff auf eine Seemine stieß und in die Luft flog. Anscheinend ist mit dem Schiff die ganze Mannschaft untergegangen. Nach weiteren Meldungen wurden an der finnischen und estländischen Küste eine Unmenge von Minen, auch von dem deutschen Dampfer „Cerman“, gesichtet; so bei Odensholm bei Naragö, nördlich von Dagö und bei Neval. Ein Teil der Minen zieht südwestlich in die Ostsee.

Wirbelsturm auf den Philippinen. Einen offiziellen Communiqué zufolge, ist das Tal Cagayan auf den Philippinen durch einen Wirbelsturm heimgesucht worden. Dreißig Personen wurden getötet, viele werden vermißt.

Räuberbanden brachten in der Nähe von Calendrio in Mexiko einen Eisenbahnzug zum entgleisen und verübten dann Plünderungen. Neun Passagiere wurden getötet, darunter zwei Amerikaner. Truppen nahmen die Verfolgung der Banditen auf.

Ein amerikanisches Militärflugzeug vernichtet. Aus New-Port-News (Virginia) wird berichtet, daß das Militärflugzeug „P. C. 2“, das am Donnerstag aus Aberdeen (Maryland) in New-Port-News angekommen war, verunglückte. Als es sich in einer Höhe von 150 Fuß über Langensfeld befand, explodierte eine mitgeführte Bombe und brachte die Gasfüllung in der seidenen Hülle des Luftschiffes zur Entzündung. Das Luftschiff stürzte auf die Erde. Die Mannschaft hatte keine Zeit mehr, die Fallschirme zu benutzen. Zwei Offiziere wurden ernst, drei Unteroffiziere leichter verletzt.

## Versammlungen und Kongresse.

Tagung des Verbandes deutscher Mutterhäuser vom Roten Kreuz. Unter überaus zahlreicher Beteiligung begann am Freitag in Leipzig die Tagung des Verbandes deutscher Mutterhäuser vom Roten Kreuz. Der Vorsitzende, Professor von Belden, begrüßte die Erschienenen, darunter der Zentrale des deutschen Roten Kreuzes, der Universitäten und des Militärs. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß durch die Tagung nicht nur die Bedeutung des Roten Kreuzes, sondern auch die des Albert-Zweigvereins in Leipzig erneut hervorgehoben werde. Der bisherige stellvertretende Schatzmeister, Geheimrat Schmalenpfein wurde zum Schatzmeister und Regierungsrat Grännein zum Hauptvorstand des deutschen Roten Kreuzes gewählt. Es folgte dann eine Reihe von Vorträgen. Die Tagung wird bis zum 12. d. M. dauern.

## Steuerterminkalender

15. Oktober 1924:

(Keine Schonfrist!) Abführung des in der Zeit vom 1. bis 10. Oktober einbehaltenen Lohnabzugs.

17. Oktober 1924:

Ablauf der Schonfrist für die Voranmeldung und Voranzahlung auf die Einkommen- und Körperschaftsteuer für Gewerbetreibende (nicht Landwirte) und zwar für diejenigen, die 1922 einen Umsatz von mehr als 1,5 Millionen erzielt haben, für den Monat September, für die übrigen für das 3. Vierteljahr von 1924.

17. Oktober 1924:

Ablauf der Schonfrist für die Voranmeldung und Voranzahlung auf die Einkommensteuer für die Festberufsbekleideten, die im Kalendervierteljahr mehr als 2000 Mark vereinnahmt haben, ferner für die freien Berufe und sonstigen Einnahmen für das 3. Kalendervierteljahr 1924.

17. Oktober 1924:

Ablauf der Schonfrist für die Voranmeldung und Voranzahlung auf die Umsatzsteuer für alle Steuerpflichtigen und zwar für diejenigen, die 1922 einen Umsatz von mehr als 1,5 Millionen hatten, für den Monat September, für die übrigen für das 3. Vierteljahr 1924.

Der Haushofmeister zeigte Kurt den Weg. Adelaide bemerkte, während sie seitwärts auf die Rabenden schielte, daß Kurt an den Haushofmeister eine Frage richtete, die dieser in ehrerbietiger Weise beantwortete.

Darauf kam Kurt mit eiligen Schritten auf sie zu und begrüßte sie höflich.

„Ich habe die Ehre, meine gnädige Tante zu grüßen.“

Doch die weiteren Worte blieben ihm im Munde stecken, als Adelaide sich ihm lächelnd zuwandte. Das Monokel entfiel seinem Auge, saßungslos starrte er sie an.

Freundlich lächelnd reichte sie ihm die Hand. „Seien Sie willkommen, Herr von Bärenhorst!“ sagte sie mit größter Unbefangenheit. „Ich glaube, wir haben uns schon einige Male in Berlin gesehen?“

„In der Tat, meine Gnädige... ich erinnere mich... aber ich kann mich täuschen.“

„Sie täuschen sich nicht. Aber es ist ja nicht gerade nötig, daß andere Leute von unserer flüchtigen Bekanntschaft erfahren — nicht wahr?“

Kurt Bärenhorst erstarrte jetzt die Situation. Er lächelte distinkt.

„Gnädige Frau Baronin werden doch nicht glauben, daß ich mirere so harmlose Bekanntschaft verraten werde? Aber wir könnten uns ja in einer Gesellschaft begegnet sein.“

„Lassen wir es lieber dabei, daß wir uns gar nicht kennen.“

Er verbogte sich.

„Wie Sie befehlen, Gnädigste.“  
(Fortsetzung folgt.)

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben unvergesslichen

# Alfred

ist es uns Herzensbedürfnis, allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten die uns bei dem schweren Verlust durch Wort, Schrift und Blumenspenden zu trösten suchten, unseren

## herzlichsten Dank

auszusprechen.

Besonderen Dank Herrn Pfarrer Gräf für die tröstenden Worte am Grabe, Herrn Lehrer Marzahn mit seinen Chorschülern für den erhebenden Gesang. Ferner herzlichsten Dank den beiden Freiw. Feuerwehren für das bereitwillige Tragen und das Ehrengelcit. Innigsten Dank dem Jugendverein „Frohsinn“ für die herrliche Grab schmückung, der schönen Trauermusik und ehrendes Geleit. Allen Denen, die ihn während seiner schweren Krankheit besuchten, sei hiermit aufs herzlichste gedankt.

Dir aber, lieber Alfred, rufen wir ein „Habe Dank“ und „Ruhe sanft“ in dein allzufrühes Grab nach.

Ottendorf-Okrilla (Ortsteil Cunnersdorf), am 13. Okt. 1924.

Die trauernden Hinterbliebenen

**Familie Karl Grossmann.**

Ach allzufrüh verliesest du die deinen,  
Du warst so gut, wir liebten dich so sehr.  
Nun stehen wir an deinem Grab und weinen,  
Wir suchen dich und finden dich nicht mehr.

Donnerstag oder Freitag trifft auf Bahnhof  
Ottendorf-Okrilla 1 Waggon

## Speisekartoffeln

ein.

Max Herrich.

Gasthof zum schwarzen Ross  
Ottendorf-Okrilla.

Sonnabend, 18. Oktober, abends 8 Uhr

## Herbst-Konzert.

Zur Aufführung gelangen:

Das Lied von der Glocke.

Grosses Chorwerk mit Solis etc. von Romberg.

Archibald Douglas.

Vertonte Ballade von C. Löwe.

Mitwirkende:

Konzertsängerin Josephine Wunderlich

Konzertsänger Erich Reichelt-Dresden

Oberlehrer Oskar Franke

Der Freiw. gemischte Kirchenchor

Die Löhnertsche Musikkapelle

Am Klavier: Johannes Jacob, Schüler von

Professor Walt Pezet-Dresden.

Leitung: Kantor Beger.

Vorverkauf 80 Pf.

An der Kasse 1 M.

Vorverkaufsstellen: Drogerie Jaekel, Bäckerei

Börner, Fleischerei Findeisen, Gasth. z. Ross.

Nach dem Konzert Ball.

Um zahlreichen Besuch bittet

Wilh. Hanta Der fr. gem. Kirchenchor.

Kaufmännische u. gewerbliche

## Drucksachen jed. Art

liefert schnell, sauber und billig, in ein- und mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von

Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla

Restaurant zum Forsthaus.

Nächsten Donnerstag

## Schlacht-Fest



„Wer nicht kauft zur rechten Zeit,  
der muß nehm' was übrig bleibt!“

Jetzt ist der beste Zeitpunkt zum Kauf von  
**Los-Serien**

der Warenlotterie des Kirchenvorstandes.

Serien

— 10 Lose mit hintereinander folgenden Nummern —  
garantieren einen Gewinn.

Serien und Einzel-Lose in sämtlichen Geschäften zu haben.

## Martin Walter

Maler u. Lackierer

Ottendorf-Okrilla, Dresdnerstrasse 96 K.

empfehl ich zur

Ausführung von Dekorationsmalerei

aller Art bei billigster Berechnung.

Möbel-Lackieren in solider Ausführung

in und außer dem Hause.

Vor allem

nach die wollenen Sachen kannst mit Persil Du sauber machen.

## Persil

erhält sie weich und fein. — Hand wärmt nur muß die Lauge sein.

Soeben erschienen!

Der neue Winterfahrplan

## Bliß

ist eingetroffen.

Preis 90 Pfg.

Buchhandlung  
Hermann Kühle.

## Damenrad

m. Bereifung fahrb. o. freif.

M. 25,—

## Badewanne

gut erhalten, groß, eisen, innen

weiß emailliert M. 35.—

## Bandmaß

neu, 20 mtr. mit Metallein-

lage u. Lederkapsel M. 12

zu verkaufen.

Knechtstr. 3 e.

## Visiten-

## Karten

liefert schnell und preiswert

Buchdruckerel

Hermann Kühle.

## Falscher Wert.

Roman aus der Vorkriegszeit von H. K. S. L.

18] (Nachdruck verboten)

In aller Frühe des nächsten Morgens tritt er über Land. Zeitig mußte er aufbrechen, um zeitig wieder heimzukehren — zum Weihnachtabend. Daheim rüstete Gertrud alles zum Feste. Stillglückliche Erwartung war in ihr, vor der das schmerzliche Bedauern nicht standhielt, daß ihre Mutter, die sie seit jenem Besuch noch nicht wiedergesehen, es abgesehen hatte, diesen ersten Weihnachtabend gemeinsam mit ihren Kindern zu verbringen.

Der Abend war bereits hereingebrochen, als Lützenkirchen heimkehrte, voll Hast und Eile fast die Worte überfügend, die er zu seiner Frau sprach. „Ich habe mich verspätet. Hast du alles zugerichtet? Laß uns zunächst den Teufel besorgen und dann zu Abend essen, ich bin ganz ausgehungert.“

Sie hatte sich's weisevoller, feierlicher gedacht, ihr erstes Weihnacht im eigenen Heim. Doch ihre Feier zu zweien kam wohl noch — später.

Still war sie nach dem Abendessen aufgestanden, hatte das alte Klavier geöffnet und mit ihrer klaren Stimme ein Weihnachtlied zu singen begonnen.

Vor sich niederblickend sah Lützenkirchen da, bis sie endete. Dann sprach er auf. „Sowohl, wir wollen Weihnacht feiern und dazu einen Weihnachtspunsch und brauen!“

Selber hatte er die stark duftende Mischung hergestellt, und während er dann trinkend und immer lebhafter redend an der Seite seines jungen Weibes saß, waren seine Gedanken unablässig in jenem andern Zimmer, an dessen Tür er heute als letztes geklopft hatte, nachdem an allen andern ihm immer das gleiche ... Vergebens! ... entgegengekommen war. Und als er eingetreten war durch diese letzte Tür und sich Frau Dorette Pauly gegenüber fand, da war ihm das Bewußtsein seiner Demütigung mit solch zornigem Schamempfinden fühlbar geworden, daß es ihm unmöglich dünkte, den wirklichen Grund, der ihn hierher geführt hatte, einzugehen.

Doch sein Eingestehen war nicht bounden gewesen. Den Blick unbeweglich auf ihn gerichtet, hatte Frau Dorette gesagt: „Ich wüßte, daß Sie eines Tages zu mir kommen würden, glaube aber nicht, daß es schon so bald sein würde.“

Und dann, die hohe Gestalt gegen den Selbstschmerz lebend, während der Schein der Gasflamme, die das Kontor erhellte, voll auf ihr gummiges Gesicht fiel, fragte sie: „Wohin bringen Sie für den Augenblick?“

Die grobe Selbstverständlichkeit ihrer Frage jagte ihm das Blut in die Schläfen. Doch wie er sie dabei sah in der ihm berechnet dünnenden Haltung, die den Selbstschmerz gleichsam zur Unterlage, zum Kernzeichen ihres ganzen Wesens machte, da wurde es verächtlich um seine Lippen, und er gab mit kurzer Sachlichkeit Antwort auf ihre Frage.

Als überschlage sie im Geiste eine Rechnung, so blühte sie mit gegeneinandergezogenen Brauen geradeaus und sagte dann: „Ich kann im Augenblick nicht alles übersehen, lassen Sie mir mit dem Entscheld Zeit bis morgen.“

Und das Morgen kam und mit ihm die Entscheldung. In großer, fester Handschrift bedauernde Frau Dorette Pauly, Herrn Lützenkirchen in seiner augenblicklichen Verlegenheit nicht zu Diensten sein zu können.

Mit starrer Ruhe nahm Lützenkirchen die Nachricht hin. Nun galt es also doch, sich an die allerletzte Hilfsquelle zu wenden, die wohl nicht versagen würde, nicht jetzt schon versagen. Und sie versagte nicht. Am Neujahrstage kam Jakob Rosakki an, und nachdem er die Gelegenheit mit Lützenkirchen in dessen Zimmer erledigt hatte er, von diesem hinausgeleitet, in der Wohnstube Gertrud erblickt. Mit diesem Blick war er stehen geblieben. „Ach, die junge, gnädige Frau. Geb' mir die Ehre, Glück zu wünschen zum neuen Jahr und Gottes reichen Segen auf alles.“ Damit empfahl er sich.

Verwundert sah Gertrud ihm nach, und ihrem Munde sch zuwendend, gewahrte sie in dessen Gesicht einen Ausdruck, der sie erblaffen ließ. „Um Gottes willen, Frau, was ist dir?“

Ihr Erschrecken brachte ihm die Beherrschung zurück. „Was soll mir sein?“ gab er ausweichend zur Antwort. „Angstlich sah sie ihn an. „Wer war der Mann? Und was wollte er vor dir?“

Ein starrer Blick suchte aus Lützenkirchen's Augen über sie hin. Dann lachte er bitter auf. „Was er wollte von mir? Geld hat er mir gebracht ... eine ganz nette Summe, pünktlich am Neujahrstag.“

Gertrud fragte nicht weiter. Aber eine nagende Sorge blieb in ihr. Verborg er ihr etwas? War es seine Art, so feilsam zu sein, so herrlich abweisend zuweilen? Nach dem Mittagessen sagte sie: „Sollten wir nicht Mama persönlich zu Neujahr begrüßen?“

Er blickte nicht von der Zeitung auf, die er zur Hand genommen hatte. „Der Wagen steht dir zur Verfügung, wenn du fahren willst — ich bin verhindert.“

„Nein, nein, dann lassen wir es, bis du Zeit hast.“ gab sie rasch zurück.

Doch wenige Tage später kam ein Brief von Frau Klara, der jede Absicht eines Besuches bei ihr gegenstandslos machte. In aller Kürze teilte sie Gertrud mit, daß sie ihres leidenden Zustandes wegen auf dringenden Rat des Arztes sich entschlossen habe, den Winter in einem milderen Klima zu verbringen, und daher an die thalenschen Seen abgereist sei. Ihre Wohnung habe sie für längere Zeit möbliert an einen höheren Offizier vermietet. Persönlichen Abschied von der Tochter zu nehmen, habe sie unterlassen, da die bedeutenden Reiseanstrengungen ihr verboten hätten, ihre geringen Kräfte zu schonen.

„Wir haben sie gekränkt, daß wir uns in ihrer Krankheit so wenig um sie bekümmerten,“ rief Gertrud und brach in Tränen aus.

Ein Lächeln war Lützenkirchen's Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

## Schlacht-Pferde

kauft zum höchsten Preis  
Rossschlächterei M. Wols Lausa.

Frachtbriefe mit u. ohne Firmendruck  
empfehl  
Buchdruckerei H. Kühle.